

# Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis bei Haus monatlich 30,- M. Durch die Post monatlich 30,- M. ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstellen: Halle, Hermannstr. 10/17 u. 22a. Leipzig 7-5 Uhr. Schriftleitung: Halle, Spangenbergstr. 12-14 u. 1-6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 300 M. für den Millimeter Höhe und Breite; 200 M. für Reklame, anschließend an den dreizehnten Teilzeitlichen Anzeigen bis vormittags 9 Uhr eintreffend, größere Lage vorher. — Postfachkonto: Leipzig 1068 28, Fritz Ströb, Halle.

Einzelpreis 2 Mark

Dienstag, den 18. Juli 1922

2. Jahrgang. Nr. 165

## Vor dem politischen Tod der USPD.

Die USPD. für das Schutzgesetz — gegen die Reichstagsauflösung!

Die Fraktion der USPD. hat mit 39 Stimmen gegen 17 beschlossen, für das Schutzgesetz, nach der Vorlage der Deutschen Volkspartei, zu stimmen. Die Zweidrittel-Mehrheit für das Gesetz ist damit gesichert. Für das Gesetz werden stimmen: die Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten, SPD, und USPD.

Wie wir erfahren, haben in der Fraktionsführung der USPD. gegen die Annahme des Schutzgesetzes gekämpft: Ledebour, Tonn Sender, Dismann, Kleinert, Koch, Fritz Geyer, Hoffmann, Aufhäuser, Goh, Wurm, Hones, Mittnow, Pieper, Wegmann, Rosenfeld, Fries, Löwenstein.

Wie wir weiter erfahren, ist die Regierungsumbildung vorläufig zurückgestellt worden. Sämtliche bürgerliche Parteien erklärten sich gegen eine „einseitige“ Regierungserweiterung. Als Gegenleistung verlangten sie einen vollparteilichen Außenminister. Die SPD. wandte sich darauf an die USPD. und schlug ihr die Bildung einer Fraktionsgemeinschaft, also vollständige Verschmelzung, vor. Die USPD. wogte nicht, mit ja zu antworten. Die inzwischen eintreffenden Protestklärungen aus der USPD.-Mitgliedschaft hielten die Führer einseitig zurück. Darauf wurde beschlossen, auf die Regierungserweiterung überhaupt zu verzichten. Die Regierung wird also bleiben, der Reichstag in Ferien gehen. In der Zwischenzeit soll die Verschmelzung der beiden Parteien vollzogen werden. Der Parteitag der SPD., der für August angesetzt ist, wird der Verschmelzungsparteitag der beiden Parteien werden.

Die Entscheidung ist gefallen. Das reaktionäre Schutzgesetz wird damit Tatsache, dies Gesetz, von dem Scheidemann vor zwei Tagen noch schrieb, daß die Rechtssozialisten es kaum mit gutem Gewissen annehmen könnten, von dem der Rechtssozialist Scheidemann gestern schrieb, daß es hinter dem Notwendigen „ziemlich weit zurückbleibe“ und sogar in mancher Beziehung nicht einmal das erreicht, was in der vorigen Woche der Preussische Landtag beschlossen hat. Dies Gesetz, das sich im Verlauf erregter Reichstagsdebatten, bei denen die bürgerlichen Rechtsparteien immer energischer vorstießen und immer mehr die Situation beherrschten, aus einer Handbabe gegen die monarchistische Reaktion zu einer Handbabe gegen die revolutionäre Arbeiterklasse verwardelte. Dies Gesetz, von dem der sozialdemokratische Justizminister ausdrücklich zugab, daß es sich „auch“ gegen links wenden würde, weshalb ihm von unabhängigen Reichstagsrednern der härteste Kampf angelegt wurde.

Dies Gesetz enthält auch nicht das Geringste von dem, was die Arbeiterorganisationen nach dem Rathenau-Mord als das Mindeste nach den notwendigen Maßnahmen niedergelegt haben. Es enthält nicht das sofortige Verbot und die strenge Bestrafung jeder monarchistischen oder antirepublikanischen Agitation. Die deutsche nationale Arbeiterpresse heißt heute nicht weniger schamlos gegen die Republik, die Regierung, die Arbeiterklasse als zuvor. Es enthält nicht das Verbot und die sofortige Auflösung aller monarchistischen Verbindungen. Zwar haben eine Anzahl Landesregierungen deutschbolsche Geheimorganisationen auf ihrem Gebiet für aufgelöst erklärt, aber es geschieht nichts daneben, daß diese Organisationen unter anderem Namen ihre Winterarbeit fortsetzen. Die monarchistischen Parteien sind nicht verboten und die monarchistischen Embleme in öffentlichen Gebäuden nicht beseitigt. Vor allem aber ist für die Säuberung der Regierung, von den reaktionären Beamten, nichts Durchgeführtes geschehen. Der Staatsgerichtshof ist in seiner ursprünglichen reaktionären Zusammensetzung eine Legeburt und ebenso die Reichsministerkolleg. Erst der Kampf gegen die Arbeiterklasse wird ihnen Leben einflößen. Die Annette, die die Arbeiterorganisationen für alle Fortkämpfer der Arbeiterklasse durchzuführen gelobt hatten, ist in einem halben Anlauf stehen geblieben.

Die morgige Annahme des Schutzgesetzes bedeutet aber mehr als die Preisgabe der Mindestforderungen der Arbeiterklasse durch die sozialdemokratischen Führer. Es bedeutet, daß in einer Situation, die wie keine zuvor geeignet war, die Arbeiterklasse auszurufen und neue Machtprostitutionen gegenüber der Bourgeoisie zu erklären, die sozialdemokratischen Führer auf die Seite der Bourgeoisie übergegangen sind und ihre Machtprostitutionen gegen die Arbeiterklasse haben befestigen und erweitern lassen. Die Zustimmung zum Schutzgesetz legt den Schlüsselpunkt unter die Kapitulation vor der Bourgeoisie.

### Die Selbstentlarung der SPD.

Der „Vorwärts“ schrieb am Sonnabend in einer schwachen Stunde über die Kontrollratschüsse. Die Kommunisten, die nicht recht wissen, ob sie noch für „politische Arbeiterkräfte“ sind, haben sich neuerdings auf die Bildung von „Kontrollratschüssen“ geworfen. Der „Kontrollratschüsse“ ist eine Korporation, deren Aufgaben unklar sind, die aber offensichtlich

zum Zweck dient, Gewerkschaften und sozialdemokratische Parteien unter die Führung kommunistischer Drahtzieher zu bringen. Sichtlich bleibt der „Kontrollratschüsse“ leere Spielerei, solange er sich nicht befähigende Funktionen anmaßt. Ist er aber das, so kommt er mit den Gesetzen in Konflikt und schafft statt Ordnung ein unruhiges Durcheinander.

Wenn sich an einzelnen Orten Mitglieder unserer Partei an der Bildung von Kontrollratschüssen beteiligen, so kann das nur zu dem Zweck geschehen sein, den Ansinn für die Arbeiter ungeschicklich zu machen. Trotzdem ist es richtig, darauf zu bestehen und vor dem Spiel mit dem Feuer ausdrücklich zu warnen. Nur so läßt sich verhindern, daß neue wilde Aktionen angefaßt werden, die mit dem Gesetz „Hefe drückt“ beginnen und mit dem Zammern auf einem Amnestiegesetz enden.

## Selbstmord der Rathenau-Mörder

Die Anstifter des Rathenau-Mordes laufen frei herum!

Die Rathenau-Mörder sind gestern Abend durch holländische Kriminalbeamte auf Burg Saalee bei der Habelburg ermittelt worden. Sie haben sich vor ihrer Festnahme im Burgtum erschossen.

Halle a. d. S., 18. Juli. Ueber die Aufklärung der Rathenau-Mörder ist noch zu berichten: Am Sonntagabend meldeten hier aus Burg Saalee vorübergekommene Fremden, daß sie im Turm der Burg Licht bemerkt hätten und sich nach ihrer Feststellung dort die Mörder aufhalten müßten, obwohl der Schriftsteller Dr. Stein, der auf der Burg ein Einquartierungsbüro, verweist sei. Holländische Kriminalbeamte begaben sich logisch nach Bad Kösen und verurteilten, Zutritt zu dem abgeschlossenen Raum zu erzwingen. Die Mörder öffneten jedoch nicht, so daß Verhaftung herbeigeführt werden mußte. Während dieser Zeit erschienen die beiden Mörder auf der Balkonterrasse vor dem Baum, winkten den an der Burg Vorübergehenden zu sich und tranken ein Hoch auf Eshardt aus. Als die Kriminalpolizei vorstieß, die Türe mit Schloßschlüssel geöffnet hatten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopfschüssen tot auf. Beide tragen die signifikante Kleidung. Der Schriftsteller Dr. Stein wird als Mittäter bezeichnet.

So haben denn die beiden Mörder Rathenaus ihr Ende gefunden. Nur durch einen Zufall wurde sie entdeckt. Daß sie sich über drei Wochen nach der Mordtat in Deutschland halten konnten, wirkt ein bezeichnendes Licht auf den Beamtenapparat der Republik. Wie die Verfolgung der Mörder auf Schritt und Tritt von den „republikanischen“ Beamten gehindert wurde, dafür bringen wir weiter unten einige Beispiele.

Regierung, Bürgertum und Sozialdemokratie möchten nun den ganzen „Rathenau-Erbe“ auf politisch möglichst schnell erledigen. Die Wogen der erregten Arbeiterkraft, die die Niederzwingung der monarchistischen Vorarbeiten insgeheim fordert, glaubt man schon gestillt zu haben. Das Schutzgesetz gegen die Kommunisten wird angenommen werden auch mit den Stimmen der USPD. Die Reichstagsaufhebung ist auf Wunsch Engels und mit Zustimmung holländischer „Ordnungsparteien“ solange hinausgeschoben, bis sich SPD. und USPD. vernehmen lassen. Dann will man der Arbeiterkraft die berühmte große Koalition, die Arbeitergemeinschaft von Stinnes bis zur USPD., auf die Rolle setzen. So will man die Arbeiterkraft herrlichen Zeiten entgegenführen, d. h. sie solange schlafen lassen, bis die Monarchie sie eines Tages mit Rathenauflagen aufwachen werden. Möchte das Proletariat die Situation erkennen, seine Minute zögern, sondern sich in Geben den Kampf gegen die Reaktion mit allen Mitteln aufnehmen.

### Wie die kaisertreuen Beamten die Mörderjagd sabotierten!

Am Sonntag „Vorwärts“ veröffentlicht der Redakteur Viktor Schiff „Augezeug“ und Reklame des Polizeikommissars Weiß bei der Verfolgung der Rathenau-Mörder, eine Schilderung seiner Ergebnisse während der Suche in der Gegend von Gardelegen. Daraus geht hervor, daß die Eisenbahndirektion sich geweigert hat, einen Extrazug zur Verfolgung der Mörder den Kriminalbeamten zur Verfügung zu stellen. Die Post hat für die Gespräche der Kommissare, welche nach 7 Uhr abends angeliefert wurden, die Verbindung nicht hergestellt. So scheitert die Verfolgung an den Widerstand der kaisertreuen Beamten.

Viktor Schiff erzählt u. a.: Die Eisenbahn streikt! Dienstag mittag. Der Anruf des Polizeipräsidenten an die Bevölkerung über die festgestellte Anwesenheit der Mörder in der Umkleekabine in 2000 Exemplaren in aller Eile gedruckt worden. Ein Kommando radfahrender Schupo-Beamten soll ihn nach Gardelegen

bringen und ihn in allen Dörfern der dortigen Umgebung vertrieben. Die Eisenbahndirektion Berlin hat jedoch die vom Polizeipräsidenten erbetene Stellung eines Sonderzuges abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde das Anhängen eines Sonderwagens an den internationalen D-Zug nach Hannover-Paris, der gegen 2 Uhr den Bahnhof Friedrichstraße verläßt. Angeblich ist dieser Zug bereits zu überfallen. Es gilt auch nur, die Mörder Rathenaus zu verfolgen. Ja, wenn Eisenburg zu einer Registrierstation nach Gardelegen fahren wollte, dann hätte die holländische Eisenbahndirektion wahrscheinlich Sonderwagen an diesen Zug mit Leichtigkeit anhängen können. Also kann die Schupo-Abteilung nur mit dem fahrplanmäßigen Sonderzug zum Leichter Bahnhof gegen halb drei abfahren und wird zwei Stunden später ankommen.

### Das Telefon geht nicht!

Der Telephondienst hört in kleinen Orten auf dem Lande am liebsten, in der weiten Kleinfamilie um neun Uhr abends auf. Einem Kommissar, der um 7 Uhr 10 Minuten eine wichtige Mitteilung nach Berlin durchgeben wollte, wurde dies zuerst vom Postbeamten mit den Worten abgelehnt, sein Dienst sei zu Ende und er sei dazu nicht verpflichtet. Erst die Drohung, den Fall als Regulator in der Mörderhörsen Orts zu melden, veranlaßte ihn, die Verbindung herzustellen. In Gardelegen hörte der Telephonist um 9 Uhr auf als höchstes Entgegenkommen wurde eine einhellige Verurteilung ausgelöst. Ein formeller Antrag bei der Oberpostdirektion Magdeburg, Kadobien für Gardelegen während der Tätigkeit des Räumungscommandos einzuführen, wurde von dieser Behörde glatt abgelehnt. Von zehn Uhr abends an bis morgens um acht Uhr war die Zentral-Verkehrsstammstelle der Berliner Polizei in Gardelegen förmlich von der übrigen Welt abgeblockt. Wenn also die Leiter nach 7 Uhr in einem Dorfe, oder nach 9 Uhr in einer Kleinfamilie gesehen worden wären, so hätte erst am nächsten Morgen die Kriminalpolizei benachrichtigt werden können! Ist das nicht ein Skandal, der zum Himmel schreit. Weinahe gewinnt man den Eindruck, als ob es sich dabei nicht mehr um Bureaucratismus handelte, sondern um bewußte Ermordung der Ermittlung durch gewisse Behörden.

### Die Bevölkerung weiß von nichts!

Es hat sich bei der Verurteilung vor allem eines ergeben: außer der Schamlosigkeit vieler Behörden die erbauende Indolenz und Ahnungslosigkeit der Bevölkerung auf dem Lande. Gewisse Fälle, bei denen die Kommissare von Bauern, Gutsritzen und dergleichen direkt in freier Wildbahn empfangen wurden, als sie den Zweck ihrer Tätigkeit angaben, beweisen, daß in dieser vielfach rechtsabfälligen Partei gegenüber viele Leute das Kommen der Mörder zunächst nicht angetan haben. (Der amtliche (!) „Reisenspiegel“ im Gardelegen gehört übrigens zu den Wärrern, die Genosse Schäfer nach dem Rathenau-Mord auf Grund der Anschauungsordnung verurteilt wurde.) Aber noch mehr fällt die Gleichgültigkeit der Landbevölkerung auf. Die Leute sind zu dieser Jahreszeit meist auf dem Felde und interessieren sich nur für ihre Ernte. Ein Ortsbeamter in Pranditz, das Parlament ähnliches anmutend, dem man erreichen keine 48 Stunden, und der Anschlag hängt bereits im kleinsten entlegenen Dorf in den Provinzen. Und wese dem Unterrichten, dem man nachweisen könnte, daß ein Gemeindehaus in seinem Verwaltungsbereich das Material nicht erhalten habe, wese dem Ortsvorsteher, der diesen Anschlag schlechter behandelte hätte als einen Versuch, zur allgemeinen Verwirrung, wese dem Bürger, der als Wähler, der seinen Anschlag ihm etwas nicht gefahren hätte, bereuen würde! Nach Jahren heißt noch die Rede an den Bauern. Ich bin nun in diesen drei Tagen durch mindestens 200 Dörfer der Mark und der Provinz Sachsen gefahren. Nicht



# Es geschieht nichts gegen die Bogromantiker!

Am 30. Juni, also vor mehr als zwei Wochen, haben wir hier die Mitteilung gemacht, in welcher frecher Weise sich die Berliner bürgerlichen Reichsvertreter und Abgeordnete am Tage der republikanischen Demonstration aufstellten. Wir hatten und dies der Polizei mitgeteilt. Ebenso wurde Mitteilung an die Rathenauer-Bezirkskommission beim Polizeipräsidium in Berlin gemacht. Wir teilten mit, das Original ist auf unserer Redaktion eingelaufen. Was geschah nun? Nichts! Nicht einmal Kenntnis wurde von den Dingen genommen. Es ist also auch hier der Beweis geliefert, wie es in so vielen anderen Stellen, daß es den damit beauftragten Stellen gar nicht auf eine ernsthafte Erhellung der Bogromantiker ankommt.

*Juden raus  
Rabbinen  
?*

# Was der Provinz

## Wer schlägt die Kampfstrat der Arbeiterschaft? SPD. und USPD. gegen die Kontrollauschüsse

Da die Regierung dem Verlangen der Arbeiter und Angehörigen nach einem energischen Vorgehen gegen die nationalen Arbeitsräte in keiner Weise nachkam, an eine Durchführung des von den drei Arbeiterparteien und dem USPD angelegten Berliner Arbeitsräteabkommens nicht dachte und die Forderung des Arbeitsräteabkommens nach einer allgemeinen Streikbewegung im Falle der Verweigerung des Gehorsams durch die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe und Bildung von Aktionsausschüssen, die für die Durchführung des Berliner Arbeitsräteabkommens Sorge tragen sollten. In verschiedenen Gegenden haben diese Aktionsausschüsse, die sich überall aus Mitgliedern der drei Parteien zusammenschlossen, sich erfolgreich gewirkt, es ist, daß sie immer noch in der Republik herumhängenden feindlichen Embleme entfernt und die Entlassung reaktionärer Beamten durchgesetzt haben. In Thüringen sind sie zu einem Kampfbündnis geworden, mit dem die Regierung ernstlich rechnen, in Sachsen haben sie die Regierung gezwungen, die Bildung einer Arbeiterwehr anzuerkennen.

Die Bewegung des Proletariats geht den Koalitionsgegnern der monarchistischen Deutschen Volkspartei zu weit, sie schrecken selbst vor der Durchführung ihrer eigenen Forderungen zurück. Und die kommunistische Partei, die der Durchführung des Berliner Arbeitsräteabkommens beistehen und die großen Reaktionen der arbeitenden Bevölkerung durch die abermalige Forderung infolge der Haltung der USPD und SPD. auch noch den letzten Rest Vertrauen zu diesen Regierungsparteien verlieren, so betreiben diese beide Parteien eine weiße Kommunifizierte, um die arbeitende Bevölkerung von ihren Schandtaten abulenken.

Die unabhängige „Vollzeitung“ bringt einen Artikel der Parteiführung, die den Beschluß des Leipziger Parteitagges ausgeführt wird, daß die USPD den Klassenkampf führen muß, um alle aus der jeweiligen Situation sich ergebenden Forderungen und Reformen durchzusetzen, was häufige Wählererweiterung und Erhaltung der Kampfstrat bedeutet, die das Proletariat befähigt zur Eroberung der politischen Macht und zur Durchführung des Sozialismus.

Deshalb also die Bereitschaft, in eine bürokratische Koalitionsregierung einzutreten. Und da die USPD nach der Meinung des Parteiführers erneut befehlen hat, daß die Parteiführer des Berliner Arbeitsräteabkommens unterdrückt werden, deshalb hat sie der Parteiführung die, was eine ungeheure Erhöhung des Straßenspiels bringt, zugestimmt und auch nur aus diesem Grunde wieder sich die „Vollzeitung“ in einem spaltenlangen Artikel gegen die Kommunisten und gegen den Aktionsauschluß, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Das gilt besonders für die neue Parole der SPD., den sog. „Kontrollauschüssen“. Von der kommunistischen Zentrale werden zu diesem Zweck in alle Reichsteile vorgeschickte Arbeiter delegiert, die in einem „sozialistischen Genossenschaftsausschuss“ an die Regierung soll ein „ausreichendes Ultimatum“ gestellt und seine Durchführung „mit allen Mitteln“ erzwingen werden. Kontrollauschüsse sollen gebildet werden, um die Kämpfe zu leiten usw. Der ganze Zweck ist natürlich, einen Keil in die geschlossene Arbeiterschaft zu treiben, um dann unter kommunistischer Führung den Kampf gegen die Generalschichten und die sozialistischen Parteien anzuknüpfen, d. h. zunächst ein einheitliches Kampfbündnis zu errichten, um neue Kämpfer und neue Spaltungen der Arbeiterklasse vorzubereiten.“

Wir bitten deshalb unsere Genossen, den kommunistischen Agenten mit aller Sachlichkeit zu bedenken, daß sie die gefährliche Spiel im Interesse der gemeinsamen Sache aufgeben und sich genau so in die Einzelströmung der Arbeiterschaft gegen die Sozialdemokratie einreihen, als die überhöhten Vertreter der Arbeiterschaft einseitig bereits zu tun hat. Für Sonderparolen und neue Verhöhnungen der Arbeiter untereinander sind die Zeiten wahrlich zu erst.

Wenn die USPD der Ansicht ist, daß die geschlossene Arbeiterschaft in einer Regierung Stresemann-Crispien besteht, dann besorgen wir allerdings ein Verbot und führen die so geschlossene Arbeiterschaft, die die Führer der USPD. mit der Deutschen Volkspartei pflegen wollen, gegen deren fähigste Organ, die „Allgemeine Zeitung“, die das unmaßgebliche Wort ebenfalls wendet. Daß der SPD. die Kontrollauschüsse ein Dorn im Auge sind, das ist schließlich ein Selbstverständlichkeit. Der „Vorwärts“ zeigt auch gleich die Bereitwilligkeit, mit der die SPD. den Kampf gegen die Reaktion führen will, wie die SPD. die Einheit der Arbeiterklasse herstellt, indem er schreibt:

„Wenn sich an einzelnen Orten Mitglieder unserer Partei an der Bildung von „Kontrollauschüssen“ beteiligten, so kann das nur zu dem Zweck gehen, den im Innern für die Arbeiter ungehörig zu machen. Zudem ist es richtiger, die Arbeiter zu bleiben und vor dem Spiel mit dem feuer nachdrücklich zu warnen. Wir werden die Arbeiter, die sich in diese Aktionen angeheißelt werden, die mit dem Geheiß „Jede druff!“ beginnen und mit dem Tamarrum nach einem „Anschluß“ gehen.“

Die SPD. wie die USPD. und USPD. schreiben gegen die Kontrollauschüsse, denunzieren diesen Willensausdruck des Proletariats als kommunifizierte Macht und doch können sie sich dem Willen der Arbeiterschaft nicht erwehren und es gegen den Kontrollauschluß aufstellen zu lassen. Von wem ist aber auch warum der förmliche Beitritt zum Kontrollauschluß nicht die Durchführung des Berliner Arbeitsräteabkommens getan hat, weil die SPD. und USPD. auf Geheiß ihrer koalitionsförmlichen Führer diesen Kontrollauschluß sabotieren.

Nach dieser Haltung der beiden sozialistischen Parteien hat die Arbeiterschaft von ihnen nichts zu erwarten, sie muß sich auf eigene Kraft verlassen. Sollen die Kontrollauschüsse wirken und andere Bünden, dann müssen sie erst in den Reihen wachsen. Ein Kontrollauschluß kann nur dann etwas erreichen, wenn er das lebendige Spiegelbild des Massenwillens ist. Will die mitteldeutsche Arbeiterschaft ihre Kontrollauschüsse zu einem Kampfbündnis gestalten, dann müssen die Arbeiter und Angehörigen in den Betrieben dazu Stellung nehmen und die eigens zu diesem Zweck gewählten Vertrauensleute der einzelnen Betriebe wählen für ihren Kontrollauschluß, der dann, im lebendigen Kontakt mit den arbeitenden Arbeitern, stehen und kämpfen darf. Parteiführer und Koalitionsräte, den Willen des Proletariats durchzusetzen und die Forderungen des Berliner Arbeitsräteabkommens verwirklichen wird.

### Im die Kindergruppenleiter!

Alle Genossen, die in Kindergruppen arbeiten, werden gebeten, ihre Erfahrungen, die sie mit der Kinderleiter gemacht haben, uns mitzuteilen. Es handelt sich um folgende Fragen: Was ist in eurer Gruppe eine Besonderheit? Welche Fehler werden von den Kindern am meisten gemacht? Was bevorzugen die Kinder in euren gemeinsamen Lebensstunden? Welche Bisher enthält eure Broschüre? Wir bitten um baldige Beantwortung, da das Material noch bis zur Reichskonferenz verwendet werden soll.

Verantwortung: Württemberg, Hdt. Kindergruppe, Dolar Weller, Thüringen (Nord), Heppelerstraße 23.

Mitteilungen: Elektrizitätsrang. Die Anlegung einer elektrischen Stromleitung von unserem Eisenbahnhauptbahnhof nach der Kreisstadt Bitterfeld ist noch für dieses Jahr beschlossene.

## Aus der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Amerika

### In Amerika streiten 2 1/2 Millionen Arbeiter

Das offizielle Organ des Eisenbahnerverbandes erklärt, daß gegenwärtig über 1 1/2 Millionen Eisenbahner der Streitpartei beige gefolgt haben. Der Streik der 400 000 Kohlenarbeiter, sowie der 600 000 Textilarbeiter dauert fort. Die Regierung bereitet die schärfsten Maßnahmen vor: Militarisierung der Eisenbahnen, Besetzung der Bahnhöfe, Einleitung einer totalen Verhaftung, Zwangsmaßnahmen gegen die Streikenden. (Die Meldung der „Politik-Agentur“ über Abruch des Kohlenverkehrs hat sich als Falschmeldung erwiesen). Der gegenwärtige Kampf ist die bisher größte Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit in Amerika.

1. Die Eisenbahnerbewegung. Die in den Betrieben, Werkstätten usw. beschäftigten Eisenbahner mit Ausnahme des Streckenpersonals müssen im Mai eine starke Verringerung hinnehmen. Die Zahlungen für die Kohlenbau der Westküsten im Jahr ungefähr 50 000 000 Dollar Exporterlöse einbringen. Ein weiterer Lohnabbau ist den Lokomotivführern, Seignern, den Konduktoren und dem Begleitpersonal angedroht worden.

Die Werkschaffarbeiter (etwa 600 000 aus der Gesamtzahl von 1 800 000 bei den Eisenbahnen beschäftigter Personen) beschließen auf einer in der letzten Hälfte des April tagenden Konferenz, auf einer Eisenbahnen der Vereinigten Staaten in den Streik einzutreten, wenn die Forderungen der Eisenbahner nicht fast vollständig erfüllt sind. Auch in anderen Eisenbahnergewerkschaften fanden Streikabschlüsse statt, so daß bisher im ganzen mehr als die Hälfte aller organisierten Eisenbahner für den vorgelegenen Streik stimmten.

Die Bewegung für die Verschmelzung aller Eisenbahnergewerkschaften zu einem großen Industriearbeiterband hat gewaltigen Umfang angenommen. Eine große Konferenz der Eisenbahner im Mai in Dallas, Texas, abgehalten, wurde sprachlich mit übermäßiger Mehrheit für die Verschmelzung aus. Ebenso stimmten zahlreiche andere Gewerkschaftsgruppen dafür. Von den großen Gewerkschaften stimmten bisher die Verbände der Lokomotivführer und Heizer für die Verschmelzung.

2. Vom Bergarbeiterstreik. Die Bergarbeiter traten zuerst mit ungefähr 500 000 Mann in den Streik, aber in verhältnismäßig kurzer Zeit wuchs diese Zahl auf 665 000 an. Besonders bemerkenswert ist, daß sich unter den Bergarbeitern, die sich im Laufe des Streiks ihm angeschlossen, sich die Arbeiter des Connecticut, Pennsylvania befinden, bei denen es bisher keine Bergarbeiterorganisation gelungen war, festen Fuß zu fassen. Die Einstellung der Schächte in diesem Revier war deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil damit die Kohlesieferungen an die großen Stahlwerke eingestellt werden mußten. Die Produktion von solcher Kohle, die nur nicht organisierten Arbeitern gefördert wird, konnte von 10 000 000 auf 4 000 000 Tonnen herabgesetzt werden. Das ist ungefähr 5 Prozent des Landesverbrauchs in normaler Zeit.

Die Unternehmer begannen Ende Mai sich zu Verhandlungen zu öffnen. Ihre Absicht war dabei, die Solidarität der Bergarbeiter dadurch zu vernichten, daß sie einzelne Reviere zu besonderen Verhandlungen einließen. Hiergegen agitierten die Kommunisten durch eine ausgedehnte Agitation unter der Parole: „Keine separaten Abschlüssen“.

3. Der Textilarbeiterstreik. Im Januar begann ein großer Textilarbeiterstreik in einigen Staaten der Mittlere. Die Arbeiter waren meistens nicht organisiert und schlossen sich nur in kleine Gruppen an. Trotzdem fanden Ende Mai nach 75 Textilarbeiter in den Staaten Rhode Island, Massachusetts, New-Hampshire, Connecticut, Vermont und Maine im Streik. Obwohl es fast dem Verzweiflung nahe waren, haben sie den Unternehmern nicht nach. Die Arbeiterschaft veranfaßte überall in den Vereinigten Staaten Gewerkschaften zum Ankauf von Lebensmitteln für die Streikenden. Mit diesem so geschlossenen Kampfbündnis setzten die streikenden Textilarbeiter ihren Kampf fort.

4. Bauarbeiter. Der Kampf im Baugewerbe ist am heftigsten im Bereich von Chicago. Man hat aber nach einer gewaltigen Protestdemonstration der Gewerkschaften, die am 29. April stattfand und an der sich 140 000 Arbeiter beteiligten, wagt die Unternehmer in Gemeinschaft mit den Staats- und Bezirksgewerkschaften und ließen die Führer der Bauarbeitergewerkschaften verhaften. Mehr als 140 Gewerkschaftsangehörige wurden verhaftet. Anführer der Bauarbeiter des Nordens angefaßt, weil während des Angriffs der Polizei zwei Arbeiter getötet worden waren, und ihnen noch weiter in Unterdrückung. Die Bauunternehmer haben allen Gewerkschaften, die sich ihrer Diffamierung beugen wollen, den Kampf bis auf Messer erklärt. Aberläufer aller Arbeiter, Bombenattentate und alle möglichen anderen Gewalttaten stehen auf der Tagesordnung. Zeit wird der Versuch gemacht, ein Geheiß durchzubringen, durch das auf legitimen Wege die Gewerkschaften in der Bauindustrie vollkommen ausgeschlossen werden sollen.

5. Die Trade Union Educational League und die A.F. Die Trade Union Educational League hat ein Aufklärungsprogramm von großer Bedeutung durchgeführt, indem sie die Arbeit der Schöpfung von Industrieverbänden, die den Zweck haben die Niederkämpfung des Kapitalismus, des Antikommunismus, der Rote Gewerkschaftsinternationale und der sofortigen Einleitung einer heftigen Offensive gegen die Kapitalisten propagierte. Compeas hat dieser Liga, vor deren Propaganda er Angst bekommen hat, den Krieg erklärt. Er reißt im Lande umher und denunziert sie auf den Arbeiterverfassungen. Die fanatische Welle des Antikommunismus, die diese Liga über seine Berichte und die offizielle Gewerkschaften drückt, diese getrennt nach. Er denunziert die Liga als die „große Rote Gefahr“ für die Arbeiterbewegung und als ein „Instrument von Lenin“.

## Bei der Neuwahl des Vorstehenden der International Association of Machinists

haben sich zwei Kandidaten, der Sozialist M. S. Johnston und William Roy Knudsen, der auf Grund der Plattform der Trade Union Educational League in den Kampf trat, gegenüber. Es war dies das erste Mal, daß ein der hohen Gewerkschaften in Amerika von einem Anhänger der A.F. öffentlich angegriffen wurde. Knudsen empfindet trotz seines ausgeprägten revolutionären Programms gegen 30 Prozent aller abgewählten Stimmen. Die Gewerkschaft hatte im Jahre 1920 über 300 000 Mitglieder. Gegenwärtig ist diese Zahl auf etwa 200 000 gesunken.

## Die Amerikaner Zerstörungsarbeit

Unter ideologisches Erbe, das „Stade Brenn“, teilt mit: In der Sitzung der Gewerkschaftskommission wurde durch Beschluß des Gewerkschaftsrates der Verband der heimischen, Japaneis- und Bauarbeiter aus der Gewerkschaftskommission ausgeschlossen. Diese kurze Nachricht bedeutet einen entscheidenden Schlag der Amerikaner gegen die gesamte Arbeiterschaft der Tischschloßerei. Der heimische Verband, einer der größten Gewerkschaftsorganisationen der Tischschloßerei mit weit über 70 000 Mitgliedern, wird offensichtlich aus gar keinem anderen Grunde, als weil seine Führung kommunistisch ist, glatte aus der Gewerkschaftskommission hinausgeworfen. An der Zeit, in der, wie jeder Arbeiter wissen muß, die Einheit der Organisation notwendig wäre als sie, wird so der Einfluß zur vollkommenen Zerstörung dieser Einheit gegeben. Es ist klar, daß es bei diesem Schritt nicht sein Bewenden haben kann. Die revolutionären Gewerkschaften werden zu antworten müssen. Nun gilt es erst, mit demselben Nachdruck für unser Ziel, die internationale, einheitliche, revolutionäre Industriearbeiter zu kämpfen.

Der Verband der heimischen Arbeiter hat leit der Ausschlußfähigkeit der Amerikaner in der Tischschloßerei die Ausschlüssen genehmigt. Die Kommunisten mahnen die Amerikaner noch jetzt, die Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu wahren. Wie dieser Ausschluß beweist, arbeiten aber die Amerikaner systematisch auf die Zerstörung dieser Einheit hin.

## Dritte Reichskonferenz kommunistischer Genossenschaftler

verbunden mit gemeinsamen genossenschaftlichen Bezirkskonferenzen für Mitteldeutschland, Thüringen und Sachsen am Sonntag, dem 20. August, in Weichenfels (Saale).

- Tagesordnung:
1. Die grundsätzliche Bedeutung der Konsumvereine für die Arbeiterklasse. (Referent: Eringer, Jena.)
  2. Praktische proletarische Genossenschaftspolitik. (Referent: Eigen, Weichenfels.)
  3. Demokratisierung der Konsumvereine. (Referent: Müller, Halle.)
  4. Arbeiterregierung und proletarische Machteroberung zum freien Konsumverein zur Konsumkommune. (Referent: Bittel.)
  5. Die Kooperativaktion bei der Komintern in Moskau.
- Näheres über die Art der Delegationen im Rundschreiben der Genossenschaftsleitung der KPD. vom 18. Juli und im „Kommunistischen Genossenschaftler“ vom 20. Juli.
- Die Konferenz findet nicht am 5. sondern am 20. August statt. Genossenschaftsleitung der KPD.

## Lehrungsverhandlungen der Beamtenorganisationen

Berlin, 17. Juli. Noch in dieser Woche werden Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und den Episkoporganisationen der Beamtenhaftig unter Hinzuziehung der Mitglieder des Beamtenauschusses des Reichstages über die Lehrungsverhältnisse beginnen.

## Die Stadt ohne Fleisch

Selb (Oberhausen), 17. Juli. Eine Abordnung der hiesigen Hegemeister hat beim Stadtrat erklärt, daß die Fischer bei den hohen Preisen, weil sie die Fischerei nicht wieder betreiben wollen und um den Drohungen des Büchsenlagers auszuweichen, in den nächsten Tagen nicht schlachten können, obwohl sie dies im Interesse der Bevölkerung gern tun würden.

## Blutige Zusammenstöße in Budapest

Budapest, 15. Juli. Aus Anlaß einer sozialdemokratischen Protestversammlung gegen die Leinwand kam es zu blutigen Szenen, als die Teilnehmer vor das sozialdemokratische Blatt „Nepszava“ sogen. Die Polizei ritt in die Menge hinein, wobei viele Personen verletzt wurden.

## Ein Gefängnisarrest. Frankfurt a.M.

Nach einer Meldung aus Darmstadt hat sich in letzter Gefängnis der Eisenbahnarbeiter Rindinger erklärt, der wegen Beteiligung an den Unruhen am 27. Juni und namentlich wegen Mißhandlung des Abgeordneten Dingelby in Haft genommen war. Er war zuvor gefänglich gewesen.

Schneefälle. Freiburg i. Br. Infolge des starken Temperaturrückganges fiel am dem Feldberg und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes Schnee.

Paris, 17. Juli. Nach Witterungsberichten ist in Coocoon und in der Grande-Comté in der letzten Nacht Schnee gefallen.

## Vom Tage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Halle und Saalkreis

Halle, den 18. Juli 1922

Vom Kampf der Galtwirtsangehellen

Die verhasste Kampfpatrie der Galtwirtsangehellen, wonach in allen Betrieben, auch in den bewilligten, die Arbeit einzustellen ist, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Angehellen dieser Betriebe haben fast rechtlos die Arbeit eingestellt. Die Galtwirte merken nun, daß die Angehellen noch nicht kampfmüde geworden sind und sie beginnen, nerods zu werden. Sie versetzen teilweise die von den Streikposten getragenen Plakate und vergriffen sich sogar tätlich an den Streikposten. Ganz besonders taten sich dabei die Besitzer der Hotels „Grüner Baum“ und „Hohenzollernhof“ und des Restaurants „Zum St. Nikolaus“ hervor.

Die Galtwirtsangehellen sind natürlich durch das ganze Verhalten der Galtwirte ebenfalls gereizt und es ist darum kein Wunder, daß es hier und da zu Zusammenstößen kam. In einigen Fällen wurde die öffentliche Ordnung auch durch das Eingreifen von Schupoabenteu gefehrt, die sich das Recht herausnahmen, verschiedene Streikposten festzunehmen und zur Wache zu schleppen, angeblich, weil die Streikposten nicht die vorgeschriebene Erlaubnis zum Tragen der Plakate hätten. Unseres Erachtens hätte dieser Verstoß verfahren werden können. Aber wenn die Schupoabenteu durch ihr Verhalten das Publikum erst darauf aufmerksam gemacht haben, daß im Galtwirtsangehellen des Personal im Kampf steht, so kann das den Angehellen nur recht sein, denn dadurch erfahren viele erst, was eigentlich los ist. Es gibt noch Leute, die darüber noch nicht unterrichtet sind, daß die Galtwirte von den Angehellen verlangen, wieder für Irzindgeber statt für selbst Lohn zu arbeiten und daß die Angehellen, die sich helfen weigern, ausgeperrt worden sind. Deshalb wird vom Publikum über die Verhältnisse der hiesige Kontakt dieses nicht beachtet, auch von vielen Arbeitern nicht. Es muß aber verlangt werden, daß den ausgeperrten Kellnern weitgehende Sympathie entgegengebracht und der Postort beachtet wird. Es müßten alle Lokale, wo früher Kellner beschäftigt wurden, streng gemieden werden. Für den Bereich festgesetzten sind nur: „Der Volkspart“, das Restaurant im Gewerkschaftsbaus und das Restaurant der Produktionsgenossenschaft in der Berensstraße, ferner auf Wunsch der christlichen Organisation der Angehellen das Stadthaus.

Aber andere Lokale als die oben erwähnten betritt, dort etwas verkehrt, fällt den ausverkauften Kellnern in den Rücken und verhält gegen das Selbstverständnis. Wir dürfen annehmen, daß dieser Hinweis genügt, um wichtigsten die organisierten Arbeitnehmers von dem Bereich der geperrten Lokale abzuhalten. Scharf geriat werden muß es aber auch, daß sich Arbeiter finden, die sich als Streikbrecher hincben und in den Lokalen, wo die Kellner die Wohnung einstellt haben, diese Arbeit übernehmen, trotzdem sie noch eine andere Beschäftigung haben. Gegen diese Leute, wo man sie feststellen kann, wird vorgegangen werden müssen, denn ihr Verhalten ist ganz entsetzlich zu verurteilen.

Eine hart bedachte Streikverammlung fand am Montagvormittag, 10 Uhr, im „Stadthaus“ statt. Aus dem Situationsbericht der Streikleitung ist zu entnehmen, daß zwar eine kleine Anzahl Streikposten tätig ist, die überproportionale Mehrheit der am Kampf Beteiligten aber unentschieden hinter der Streikleitung steht. Ein Antrag, erneut Verhandlungen mit den Arbeitgeber einzuleiten, fand den härtesten Widerspruch aller Parteimitglieder, so daß er zurückgezogen wurde. Als verschiedene Beschlüsse daraus am hienwies, daß am Sonntag noch vereinzelt Arbeiter bürgerliche Lokale betreten und die Solidarität mit den Streikenden gebrochen hätten, wies Genosse Höder darauf hin, daß die Galtwirtsangehellen sich am wirtschaftlichen und politischen Leben viel zu wenig beteiligen. Das sei ein großer Fehler, da ohne die Unterstützung der breiten Arbeitermassen die Galtwirtsangehellen ihren Kampf nicht gewinnen könnten. Der satte Spieher fümmere sich um die Erfolge der Galtwirtsangehellen nicht und auch die bürgerliche Seite nicht. Sogar die „parteilose“ Seite ließ auf die Seite des Unternehmertums, Genosse Höder machte den Vorschlag, in einer sofortigen Versammlung mit dem Gewerkschaftsrat stärkere Kampfmaßnahmen zu ergreifen und die organisierte Arbeiterkraft zur finanziellen Unterstützung der Streikenden aufzurufen.

Einkommig wurde der Vorschlag angenommen, daß der Landtagsabgeordnete Grotz S. a. n. a. n. am nächsten Donnerstag ein Referat über Verlauf und Ergebnis des letziger Gewerkschafts-Kongresses hält.

Arbeiter, wählt Solidarität, meidet alle bürgerlichen Lokale! Die Streikposten der Galtwirtsangehellen werden von den reaktionären Spioelementen verhasst. Das büßt für unter feinen Umständen büden. Beweist durch finanzielle Unterstützung, daß der Kampf der Galtwirtsangehellen der kurze ist.

Kommunistische Galtwirtsangehellen. Am Mittwoch, den 19. Juli, wichtige Sitzung der kommunistischen Galtwirtsangehellen in der Produktionsgenossenschaft. Sympathisierende können dort Mitglieder der KPD, eingeführt werden.

Arbeiter, wählt Kontrollausschüsse

Der Kontrollauschuss für den Bezirk Halle-Merseburg hat bisher so gut wie nichts getan, um dem Willen der Massen nach einer kämpfenden Einheitsfront zur Durchführung des Berliner Abkommens gerecht zu werden. So, es scheint, daß der Kontrollauschuss in diesem Bereich gar nicht existiert. Denn seit einigen Tagen finden auch keine Sitzungen mehr statt. Auf diese Weise soll machschinlich von den angliederten Parteiführern die ungeheure Erregung

der Arbeitermassen in ein ruhiges Bett gebracht werden. Arbeiter, leid um der Hut und müdet nicht, daß ihre Forderungen von den Barreinführern sabotiert werden. Trezet jetzt in den Betrieben zusammen und rüttelt den Kontrollauschuss aus seiner Ruhe auf. Wählt selbst überall in den Betrieben Kontrollausschüsse, die eure Wünsche und Forderungen nach oben weitertragen. Nur so kann der Druck von unten stark genug ist, werden die Spitzenorganisationen den Forderungen der Massen nachkommen.

Die neuen Lohnforderungen der Metallarbeiter

Die am Montag im „Volkspart“ stattgefundene Funktionärssitzung der hiesigen Metallarbeiter nahm zu den neuen Lohnforderungen für den 1. August Stellung. Die Funktionäre beschließen einstimmig, an die Unternehmer folgende Lohnforderung zu stellen: Für Arbeiter über 24 Jahre 12 M. Stundenlohn, für Arbeiter über 21 Jahre 11 M., für Jugendliche und weibliche 9 M. und für Lehrlinge 5 M.

Die Lohnkommission wurde beauftragt, die jeweiligen Teuerungswertschätze zu berücksichtigen und feiner Erhöhung der Wertigkeitsskala zuzustimmen.

Die sozialdemokratische Bewegung in Halle-Merseburg

Die Sozialdemokratische Partei hat am Sonntag ihren Bezirksrat in Halle abgehalten. In ihrem getrigen Bericht über den Bezirksparteitag wird von der „Vollstimme“ in verständlicher Weise berichtet, daß sie kein Wort über die Zahl über die Bewegung im Bezirk in die Öffentlichkeit kommt. Droscher gab zwar in kurzen klaren Zügen ein Bild über den gegenwärtigen Stand der sozialdemokratischen Bewegung im Bezirk, er helle aber nur fest, daß „wir hier die sogenannte radikale Arbeiterbewegung haben, die rein zahlenmäßig in den meisten Orten vorherrscht“. Und wähl dem so ist, helle er weiter fest, daß der wirtschaftlich so gewichtig für die sozialistische Bewegung geteilte Bezirk Halle-Merseburg einer der lebhaftesten Punkte im Rahmen der allgemeinen deutschen Arbeiterbewegung ist. Droscher verweist unter der „allgemeinen deutschen Arbeiterbewegung“ natürlich nur die sozialdemokratische Partei.

Aber auch aus dem Kassenbericht wird nichts an die Öffentlichkeit gebracht, das die Bewegung im Bezirk charakterisieren könnte. Es wird auch da nur festgestellt, daß „Organisation mit hiesigen Massen zusammen fassen muß“ und daß der Bezirk 9 für männliche Mitglieder auf mindestens 4 M. und für weibliche auf 1,50 M. erhöht werden muß.

Wenn schon bei den Sozialdemokraten finanzielle Sorgen vorhanden sind, die einen jahreslangen einträglichen Organisationsapparat haben und denen die reichen Geldquellen des Heimatsortes und anderer Organisationen zur Verfügung stehen, um viel größer müßen die finanziellen Schwierigkeiten für eine Organisation sein, die als eine revolutionäre Kampfpartei die schwachen Opfer zu bringen und große Aufgaben zu lösen hat.

Kommunistische Kartelldelegierte. Wir werden auf die morgen abend um 8 Uhr im „Gewerkschaftsbaus“ stattfindende Kartelldelegierten Sitzung noch besonders hin. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Sitzung müßen alle kommunistischen Kartelldelegierten und Gewerkschaftsvorstände erscheinen.

Sozialistische Studentengruppe. Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr, in Wilsdorfers Gesellschaftsbaus, Karlstraße, Vortrag von Professor Waentig über „Demokratie und Hochschule“. Gäste willkommen.

Fördervereinigung Halle. Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 Uhr, im Hofraute des Zoologischen Instituts; Vortrag von Herrn Richter über „Abtammungsgeschichte“. Treffpunkt 1/8 Uhr Domplatz. Gäste willkommen.

Vajendort

Gewerkschaftsfest. Alle Kinder, die sich an den Auführungen zum Gewerkschaftsfest beteiligen wollen, werden erucht, am Mittwoch, den 19. Juli, auf dem Sportplatz zu erscheinen.

Platzig

„Die politische Lage“. Hierüber sprach in einer öffentlichen Verammlung Genosse Höder aus Halle. Genosse Höder führte den Anwesenden die Ereignisse der letzten 14 Tage vor Augen und wies nach, daß durch den Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien und durch die reformistische Politik anderer Führer im ADGB, IGAPD, und SPD, die Arbeiterkraft von der Offensive in die Defensive gedrängt wurde. Wenn viele Führer glauben, durch Vertagung und fest demokratische Redensartensgehorbet die Einheitsfront des Proletariats bilden zu können, so ist das ein Unfals. Einheitsfront bedeutet Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten, und die Körperkraften zur Führung dieses Kampfes müßen in den Betrieben gemüßt und mit den Arbeitern in enger Verbindung stehen. Der Schutz der Republik kann nicht gegeben werden von einer Arbeitersolidarität mit den feigen Demokraten und schwarzen Zentrumseulen, sondern nur durch eine Arbeiterregierung der drei sozialistischen Parteien. Die Aktionsausschüsse bilden die Basis für eine solche Arbeiterregierung, und darum müßen alle revolutionären Arbeiter sofort an die Bildung dieser Aktionsausschüsse mitarbeiten. Diese haben die Aufgabe, die Forderungen der Gewerkschaften und Parteien zu verwirklichen. In der Diskussion wurden die Ausführungen des Genossen Höder im zunehmenden Sinne ergründet. Eine Sammlung für die „rote Hilfe“ ergab den Betrag von 89 M. — Für die Partei wurden einige neue Mitglieder gewonnen.

Aus der Provinz

Am die Ortsgruppen!

Noch immer haben eine Anzahl Ortsgruppen die Fragebogen für den Monat Juni nicht eingeleint. Es sind dies die folgenden: Saalkreis: Dammendorf, Sölich, Friedrichshagen, Gernsbürg, Rosenburg, Könnern, Leutenberg, Merxleben, Dsmünde-Gröden, Petersberg, Trebitz, Wettin, Rütten.

Kreis Bitterfeld: Ostrau, Petersbota, Roud, Koch, Sandersdorf, Thalheim, HJornewitz, Söbzig.

Kreis Delitzsch: Delitzsch, Vorchitz, Cuietz. Die Vorliegenden dieser Ortsgruppen werden erucht, für die schnelle Einreichung zu sorgen. Die Bezirksleitung der KPD.

Lohnverhandlungen für das Personal der kommunalen Krankenhäuser Mitteldeutschlands für den Monat Juli 1922

Am 13. Juli 1922 wurden in gemeinsamer Verhandlung zwischen dem Mitteldeutschen Landesverband der Ärzte und Gemeindefürsorge, dem Verband der Gemeinde- und Staatsärzte, die Ärzte für das Personal der kommunalen Krankenhäuser Mitteldeutschlands für den Monat Juli 1922 abgeschlossen. Die Lohnaufbesserung erfolgte unter Anlehnung an die dem Gemeindearbeitern für Juli gemüßten Zulagen. Dem hauseingeleiteten Personal, bei dem die freie Wohnmöglichkeit vorzuziehen werden müßte, wurden etwa 30 Prozent der entsprechenden Zulagen gemüßt.

Durch die ab 1. Juli 1922 geltenden Löhne sind die Zulagen für das männliche Personal um durchschnittlich 25 Prozent, für das weibliche Personal um durchschnittlich 20 Prozent aufgebessert worden.

Delitzsch

In Ansttte der Kinder, sich an jahresweise Gehältern anhebender, hat in einem folgenhaderen Anstttlich geführten am Samstagvormittag wurde der hiesige Schulnabe Schräpfer von einem Automobil überfahren. Nach Angabe von Augenzeugen er ist er in ein Gefährt gehtagen haben und dann plötzlich beim Verluß, die Straße bei der Post zu überqueren, hingefallen sein. Zu demselben Augenblick kam ein Automobil, das den Jungen überfuhr. Da das Auto nicht allzu schnell fuhr, so gingen nur die Beine des Kindes hinweg, trotzdem wurden dem Jungen die Brust geschnitten und ein Schenkelbein gebrochen. Die Eltern werden gut tun, ihre Kinder auf die Gefahren des Anhängers an fahrenden Wagen hinzuweisen.

Golpa

Von der Kohlenindustrie. Die Mittelfeldigkeit Elektrowerke Golpa-Jahromitz hat bei der preußischen Regierungstelle die Genehmigung zu einer notwendigen Verlängerung der Kohletransportbandbrücke des hiesigen Grubenbahnhofs eingeholt. Auch ein Zeichen für die so darniederliegende Industrie.

Lehzig

Arbeiterkassal. Ein ortstrender Greis, der sich seit mehreren Monaten in der hiesigen Herberge „zur guten Quelle“ eingekerkelt hatte, hat seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Es handelt sich um den 60 Jahre alten Bauarbeiter Albert Gerlich. Ein Leben lang gequält und geschmerzt und dann seinen anderen Ausweg als den Tod. Das ist das Wesen der „demokratischen“ Republik.

Biechrankeiten. Zu der Koffenfaucherei der Schmeine in unserer Gegend ist in einer Anzahl von Geföhren der Stadt die Schmeinepest getreten. Von dieser gefährlichen Tiererde sind bei verchiedenen kleinen Schweinhaltern die ganzen Bestände zerfallen. Es leiden daran nicht nur Ferkel, sondern auch ältere Mutterchmeine.

Magdeburg

Ein Schäferhündchen in der Gefängniszelle. Das der Strafzahlungsbeamtenmeister Alfred Fischer am vergangenen Jahre im Gerichtsgefängnis in Burg mit einer 20jährigen Anstalt hielt, hatte für ihn böse Folgen. Fischer, der verheiratet und Vater von drei kleinen Kindern ist, hatte die Aussicht über die Frauenabteilung und fand femerlich Widerstand, als er das Mädchen in ihrer Zelle besuchte. Im Gegenteil, sie betete ihm ein bequemes Lager auf ihrer Pritsche und verstand dann, nachdem der Angeklagte eingeschlossen war, plötzlich aus der Zelle zu entfliehen. Er hat nun wegen mit dem im Gefängnis festsitzenden Schließverloß. Sie hatte außerdem Fischer das Zentralstillschloß entwendet, und während der Aufseher an ihrer Stelle, weiterbrunnen müßte, konnte sie mit den Schlüssel sämtliche Ausgangstüren öffnen und entweichen. Am Abend des folgenden Tages wurde der Vogel wieder eingekerkelt. Inzwischen hatte der unfreiwillig der Freiheit wieder erlangte Schließverloß Qualen erlitten, die er aber auch bei seiner Befreiung die mögliche Ruhe bewahren müße, soll er nun in aller Eile den in einer Gefängniszelle lebenden Kadofeln abgebaut, dadurch eine Öffnung nach außen hergestellt und auf diese Weise die Zelle verlassen haben. Das Gericht verurteilte Fischer wegen Unterverbrechens, fahrlässigen Entweichens eines Gefangenen und Sachbeschädigung zu 8 Monaten Gefängnis.

Arbeiter, leist den „Klassenkampf“!

Verantwortlich für den reaktionären Teil: Konrad Fintelmeier, für Unwissenheit: Fritz Krosz, Druck und Verlag: Sozialdemokratische Partei für den Bezirk Halle-Merseburg, c. B. u. S. S., Verkehrsstraße 11, Halle, Postfach 114.

Sport
Arbeiter-Sport-Klub Halle
Spieleplakate vom 16. Juli: USR. II.—Minerota II. 2:5. — USR. Jugend—Minerota Jugend 0:1.
Dienstag, den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Sitzung der I., II., III. und Jugend-Mannschaft. Vollständiges Ergehen ermüßigt.
Spiele am 20. Juli: USR. I.—Sportklub I. um 8 1/2 Uhr auf dem Sandberge. Treffpunkt 5 1/2 Uhr im Galhof „zur Tanne“, Mansfelder Straße.
Spiele am 22. Juli: USR. III.—Sportklub III. um 6 1/2 Uhr auf dem Gertzierplatz, Dessauer Straße. Treffpunkt 5 1/2 Uhr bei Thomas.
USR. Minerota
Am Mittwoch, den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet auf dem Sandberge (Viktoriaplatz) ein Fußballkampf zwischen Minerota I.—USR. Lettin I.
Ratt. Lettin tritt mit neuer Mannschaft an, während Minerota auf der Mannschaft, wie gegen Viktoria, spielt. Ein interessanter Kampf ist zu erwarten.

Sportverein Hählig-Wormitz, Brudorf
Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr: Gemeinschaftliche Sitzung des gemeinam Vorstands und Verwaltungsausschusses.
Tarn- und Sportverein Hählig (Fußballabteilung)
Mittwoch, den 19. Juli, spielt auf der Pritsch Hählig II. gegen Lettin I. Anfang 8 1/2 Uhr. Die Spieler der II. Mannschaft treffen sich pünktlich 5 1/2 Uhr in der Turnhalle. Ergehen aller ist Pflicht.
Donnerstag, den 20. Juli, spielt auf der Pritsch Hählig I.—Spielerbelegung I. Diemig. Anfang 8 1/2 Uhr. Die Spieler der I. Mannschaft treffen sich pünktlich 5 1/2 Uhr in der Turnhalle. Ergehen aller ist Pflicht.
Sonabend, den 22. Juli, früh 4 Uhr: Abfahrt der Bundesfestteilnehmer. Treffpunkt 4 Uhr am Hauptbahnhof.
USR. Teutonia 08
Spielebericht am Sonntag: Teutonia I.—Wormitz I. 1:2. Teutonia II.—Wormitz II. 4:1. Teutonia Jugend—Wormitz Jugend 0:4 und Teutonia Schüler—Wormitz Schüler 0:2.
Dienstag abend: Trainieren der I. und II. Mannschaft. Anschließend Vorstands- und Mannschafstzung. Ergehen der Sportgenossen ist Pflicht.

Großes Fußballfest
Viktoriaplatz, Sandberge! Es lautet die Parole für Freitag, den 21. Juli, für das Sportpublikum. An diesem Tage hat, wie die Plakate verkünden, Viktoria die Meister-Elf von Weiddeutschland zu Halle. Dieses Ereignis wird bereits in der Öffentlichkeit viel besprochen. Ist man doch allseitig gekannt auf das Ereignis. Am Freitag unterlag die Viktoria-Elf im Weiddeutschland. Dieser Resultat entsprach damals durchaus dem Kräfteverhältnis. Nach der wesentlichen Aufbesserung von Viktoria wird das Resultat am Freitag andere Zahlen aufweisen. Ueberwagungen sind nicht ausgeschlossen. Bielefeld ist äußerst schnell, technisch vollkommen, dabei zah und schufreudig. Wenn dennoch von einer Ueberzeugung gesprochen wird, nur deshalb, weil Viktoria jetzt die beste Elf im Bezirk ist. Ist das Wetter einwandfrei, so daß ohne Glück gespielt werden kann, dann ist vieles zu hoffen, und wenn die Verteidigung von Viktoria ein wenig mehr ist, die Ueberreiche auf dem Posten ist, die Außenstürmer gut laufen, dann wird das Innenreißt es am nötigen Losdruck nicht fehlen lassen. Die Zuschauer werden sich selbst überzeugen von der Güte der Viktoria-Elf.
TB. Die Naturfreunde
Heute Dienstag: Gruppenabende, Norden: Volkspart. Mitte: Heim, Ede Laurentius und Breiterstraße. Süden: Produktionsgenossenschaft. Das Ergehen aller Mitglieder ist erwünscht.

Wesentliche Verammlung heute abend, 7 1/2 Uhr, im „Volkspart.“ Genosse Bied spricht über: Das Gesetz zum Schuze der Republik und die Forderungen der Arbeiterklasse.

# Leben \* Wissen \* Kunst

## Zehn Tage, die die Welt erschütterten

Berlag Carl Heyn, Nofh. Louis Gahnles, Hamburg  
19) (Von Joh. Reed\*)

Das war es, worin sie dort lagen, in ihrem kalten Massen-Grab auf dem Westfeld. Das war es, worin Tausende und Zehntausende starben in finsternen Kerkern, in der Verbannung, in den fiktiven Bergwerken. Es ist nicht getrieben, wie sie es sich gebildet hatten, noch wie sie die Intelligenz gewinnet haben mag. Aber es ist gekommen, rauch und mächtig, aller Formen wertlos, alle Art Empfindlichkeit mähend.

1. Alle Bräutlichkeit an Land wird mit sofortiger Wirkung und erschütternd aufgehoben.
2. Alle privaten Güter, alle der Krone gehörigen Ländereien mit Familienbesitz und lebenden Tieren, mit Gebäuden und Zubehör, gehen bis zum Zusammenbruch der konstituierenden Versammlung in die Verfügungsgewalt der Kreislandkomitees und Bezirkskomitees der Bauerndeputierten über.
3. Jede Beschädigung des konstituierten Besizes, der von nun ab dem gesamten Volk gehört, wird als ein schweres Verbrechen betrachtet und durch die Revolutionstribunale bestraft.

Ein typisch russischer Bauer war auf der Tribüne. „Ich habe nichts gegen euch, Kameraden und Bürger“, sagte er. „Da draußen spazieren tot und lebende Tieren, mit Gebäuden und Zubehör, gehen bis zum Zusammenbruch der konstituierenden Versammlung in die Verfügungsgewalt der Kreislandkomitees und Bezirkskomitees der Bauerndeputierten über.“

Und die höchsten Debatten überdauerte, hörte man die Stimme eines Boten des Revolutionskriegsministeriums: „Sofort fünfundzwanzig nachmittags um sechs Uhr.“

Es dauerte fast zwanzig Stunden, bis die Delegierten wieder nach und nach in den Saal zurückkehrten, das Präsidium seine Plätze einnahm und die Sitzung fortgesetzt wurde mit der Beratung der Telegramme, in denen Regiment nach Regiment erklärte, zum Revolutionskriegsministerium zu ziehen.

Ein Delegierter der russischen Truppen an der mazedonischen Front schaltete in bitteren Worten die Lage der Soldaten. „Wir leben mehr unter der Handfläche anderer Verbündeten als durch den Feind.“ In Saal angekommenen Vertreter der Zehnten und Zwanzigsten Armee berichteten: „Wir stehen zu euch mit unserer ganzen Kraft.“ Ein Bauerndat protestierte gegen die Freilassung der Sozialverräter Maslow und Salatin. Die Verhaftung des gesamten Exekutivkomitees der Bauernkomitees wurde verlangt. Das war wirklich revolutionäre Sprache. Ein Delegierter der russischen Armee in Persien erklärte, daß er beauftragt sei, die Hebräer nach der ganzen Macht durch die Sowjets zu verlangen. Ein ukrainischer Offizier, in seiner Muttersprache redend: „In dieser Krise kann es keinen Nationalismus geben. Ketten kann uns nur die proletarische Diktatur in allen Ländern.“ Wie wieder, davon war ich angezogen dieser mächtvollen Mut himmelstürmender und glühender Gedanken überzogen, wurde Aufstand in seine alte Stumpfschärfe zurückgeführt.

Kamenow teilte mit, daß die Gegner der Bolschewiki überall Anreizen zu stiften bemüht seien. Er erlangt einen Appell des Kongresses an alle Sowjet-Abteilungen.

Der Allrussische Sowjetkongreß der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten mit Einschluß einiger Bauerndeputierten richtet an die lokalen Sowjets die Aufforderung zur sofortigen Durchführung energischer Maßnahmen im Interesse der Verhinderung aller gegen-revolutionären und antisowjetischen Aktionen und aller Arten Pogrome. Die Ehre der Arbeiter, Bauern- und Soldatenrevolution erheischt, daß keinerlei Pogrome geduldet werden dürfen.

Die Petrograder rote Garde, die revolutionäre Garnison und die Matrosen streben für absolute Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt.

Arbeiter, Soldaten und Bauern! Folgt überall dem Beispiele der Arbeiter und Soldaten Petrograds, Kameraden, Soldaten und Kossaken! Auf uns entfällt die Pflicht der Sicherung einer wirklichen revolutionären Ordnung.

„Wir müssen uns unbedingt darüber klar werden, wohin die Reise geht. Die Zeitigkeit, mit der die Koalitionsregierung geführt wurde, erfüllt sich nicht aus der Kraft der linken Demokratie, sondern aus der bewiesenen Unfähigkeit dieser Regierung, dem Volke Brot und Frieden zu geben. Auch der linke Flügel wird sich nicht an der Macht halten können, wenn er diese Fragen nicht zu lösen vermag.“

„Werdet ihr dem Volke Brot geben können? Getreide ist knapp. Die Mehrheit der Bauern wird nicht mit euch sein; denn ihr könnt ihnen nicht die Maschinen geben, die sie brauchen. Brennmaterial und sonstige Rohstoffe herbeizuschaffen ist nahezu unmöglich.“

Was den Frieden anbetrifft, so ist die Lösung dieser Frage sogar noch schwieriger als die der anderen. Die Allierten haben abgelehnt, mit Eskoren und mit ein Wort zu reden. Es werden niemals eine von euch noch so vortreffliche Friedenskonferenz abgelehnt. Man wird euch weder in Paris und London, noch in Berlin anerkennen.

Ihr könnt auch nicht auf die wirksame Unterstützung des Proletariats der alliierten Länder rechnen, denn in den meisten dieser Länder sind die Arbeiter weit entfernt von jeder Art revolutionärem Kampf. Denn doch nur daran, daß die Demokratie der alliierten Länder nicht einmal imstande war, den Zusammenbruch der Stocholmer Konferenz zu ermöglichen. Und die Deutschen? Ich habe jedoch mit dem Kameraden Goldberg gesprochen, einem unserer Delegierten auf der Stocholmer Konferenz. Dem ist von Bewegung der extremen Linken der deutschen Sozialdemokratischen Partei gesagt worden, daß solange der Krieg währt, in Deutschland eine Revolution unmöglich ist.

Ein wahrer Engel von Zwölftausend setzte hier ein; aber Amisow redete ununterbrochen weiter.

„Das unabweisbare Resultat der Isolierung Russlands wird sein: Entweder der Zusammenbruch der russischen Armee unter den Schlägen der deutschen und das Jubiläum eines Friedens zwischen der österreichisch-deutschen und der franco-britischen Koalition auf Kosten Russlands oder ein Sonderfrieden mit Deutschland.“

Wie ich eben hörte, bereiten die diplomatischen Vertreter der Allierten ihre Abreise vor, und in allen Städten Russlands ist die Bildung von Komitees für die Rettung Russlands im Gange.

Es gibt keine Partei, die allein dieser enormen Schwierigkeiten Herr werden könnte. Die Revolution kann nur von einer sozialistischen Koalitionsregierung zu Ende geführt werden.“

Amisows Kasse und umhüllte Art zu argumentieren hatte die Verammlung trotz des Lebenskampfes ihrer revolutionären Bevölkerung nicht unbeeinträchtigt gelassen. Gegen den Schlaf seiner Rede waren die Zuschauer allmählich verstimmt, und als er schlief, hatte er sogar einigen Beifall.

Nach ihm sprach Karolin, allseits jung, furchlos, von ungeschwätzter Aufrichtigkeit, im Namen der Linken Sozialrevolutionäre der Partei des linken Sozialismus, die fast als einzige Partei den Volkswillen gefolgt war und die revolutionären Bauern repräsentierte.

(Fortsetzung folgt.)

## Empor

Wir kommen aus der Tiefe, wir kommen aus der Finsternis, Wir gingen ungegammelt vom ersten Tage bis zum Tod in einem Underland.

Wir sahen nicht die Kette, wir hörten nicht den Eisenkaut, Wir schafften taub und blind und schwiegen nachtsfangen in unserm Labyrinth.

Es ist an einem Tage an schwerer Seufzer aufgewacht: Die Kette schmetzt so sehr. Der Seufzer wurde Flamme und logte vor uns her.

Die Flamme ward zur Sonne, die leuchtend überm Gipfel steht so warm, so voll, so rot. O Bruder, sie will brennen in unsere falsche Not.

Wir wollen aufwärts steigen. Es führt ein Weg zum höchsten Grat durch Dornen und Geheiß. Wir schlagen in den Felsen die Eisen uns hinein.

Ernst Precaang.

## Das wohlgeordnete Gesicht

Viele finden die Pappengefächter schön, diese lieblichen Masken der Wohlfrändigkeit. Anderer nennt sie das regelmäßige, harmlose Gesicht des Reichen, die Willkür des Reichen, die gelbe, ungeschickliche durch die feineren, löbliche Stadt, öfne die Augen und so stellt die Seelenanfassungen der Vorübergehenden: das tränenerregende Antlitz des armen Mannes, das lasterhafte lässige Gesicht des Bebauers, die Unwürdigkeit der Diene, die Unerblichkeit des Forschers, die verfluchte Wit des Arbeitslosen, den Hochmut der Reichen, die Lüsterheit der eleganten Frau. Die Masken Demut haben als Bettler an den Straßen. Bilder sind arm, gemessen an den Wäldern der fünfzigjährigen Stunde, in denen das Leben seine Gedichte, Selbsteingänge und Dramen einschrieb: hat. An der großen Gefächterstraße steht eine blinde Frau und verkauft Zinzhühner. Hinter ihr, von stehenden Scheiben geschützt, lagert Seide, flüstert Fels, flühen Kleider nach den weißen wohlgeordneten Damen und Mädchen. Die blinde Frau mit dem toten erhabenen Gesicht sieht, ein dunkler Schattenriß, gegen die leuchtenden Farben. Es gibt keinen Himmel über dieser Stadt, er ist ein vermalenes Stück Tuch. Die Straße strömt, ein mächtiger Fluß, und treibt an der Blinden vorüber. Neben ihr, himmelwärts Schatten vor stehenden Fensterheben, rast ein Zeitungsmann das Höflichkeit aus. Aber heute hat der Zeitungsmann ein lustige Gesichtliche erlöst. Seine Augen funteln. Nun geht er zu der Frau, deren Augen tot sind, mit der ihn durch gleiche Not Freundlichkeit verbindet, und erzählt sein Erlebnis. Die Frau mit dem grauen Gesicht lächelt. Wie befehl ihr ihr Antlitz! Nun lacht sie laut auf. Aber Gram zerföhmt. Das Gesicht wird weiß, die Stirn entzerrt, sie lacht und lacht, ihr ganzer Körper bebt. Lange, der Zeitungsmann ist schon fort, lange noch schüttelt die blinde Frau das Gefächter. Plötzlich fährt sie zusammen, erschrickt, würgt das Leben wie trodenes Brot herunter und legt der Lebendigen Gesicht in wohlgeordnete Fellen. Bettler dürfen bei der Arbeit nicht lachen. Der eine muß tief atmen, der andere muß lachen; die blinde unterdrückt gewaltsam das letzte Lächeln, wird ernt und grau, baut sich auf als Statue Demut, bei der die Reichen sich durch einen großen Kaufman.

## Tom als Arbeitgeber

Aus „Tom Sawyers Abenteuer“ von Mark Twain

Samsstagmorgen war gekommen und ein heller, freischer, frühlicher Sommermorgen war's. Jubel erfüllte jegliches Herz, und wenn die Herzen jung waren, so brach er sich durch die Lippen. „Frühlich throne auf jedem Gesicht, jeder Schritt war elastisch. Die Allerten standen in voller Blüte und erfüllten die Luft mit ihren Lächeln. Das Dorf beherbergende Garbisch erglänzte in frischem Grün, und die Entfernung war eben groß genug, um ihn den Blicken als ein reiches, ergiebliches, einflussreiches Land noch träumerischer Ruhe erscheinen zu lassen. Auf seinem Rücken des ersten Kom mit einem Kibbel aus Holz und einem langgestielten Pinzel. Er überhaute den Baum; alle Frühlichter schielte ihn, und diese Melancholie bemerzte sich seiner. Ein Brettergang, fast 100 Fuß lang und 9 Fuß hoch. Das Leben erliefen ihm lokal, das Dasein eine Würde. Jedoch tauchte er den Pinzel ein und fuhr damit über die höchste Blanke; zwei, dreimal wiederholte er diese Operation und verzicht dann den kleinen erlöschten Pinzel mit der unermesslichen Ausdehnung des Dorfes noch barrenden Baumes. Entnütigt ließ er sich auf einem Baumstamm nieder.

„Tom schüttelte durch die Garantie mit einem Wechmer und lang ein Negerleichen. Das Wasserholen vom Dorfbrunnen hatte früher Tom nie begeben wollen, nun erliefen es ihm gar nicht so lächerlich. Er erinnerte sich, daß am Brunnen immer Gesellschaft zu finden war. Knaben und Mädchen von allen Jahren, weißen, schwarzen und Negertütern waren immer da, ihre Reihe abzuwarten, und verzögerten sich die Zeit mit Spielen, Tauschhandel, Backen, Brügeln und Karrenspielen. Zudem erinnerte er sich, daß, abgesehen der Brunnen nur 150 Yards entfernt, Nim nie vor einer Stunde zurückkam und auch dann noch von jemand abgeholt werden mußte.“

„Tom sagte: „Sich einmal, Tom, wenn du ein wenig lächerlich wirst, werden ich selber für dich holen!“

„Tom schüttelte den Kopf und sagte: „Kann nicht, Walter Tom! Die alte Mißis sagte zu mir, ich müßte Wasser holen und dürfte mich nicht aufhalten, Karrenspielen zu treiben: — sie wisse wohl, daß Tom mich zum Lachen werde verlieren wollen, ich soll mich meinem eigenen Geschäfte nachgehen, und sie werde das Ländereck selbst nicht aus dem Auge verlieren.“

„Tom sagte: „Sich einmal, Tom, wenn du ein wenig lächerlich wirst, werden ich selber für dich holen!“

„Tom begann zu schwätzen. „Einen ausserlesen! Sieh!“

„Einen weissen, Tom! Einen ausserlesen! Sieh!“

„Tom begann zu schwätzen. „Einen ausserlesen! Sieh!“

„Tom begann zu schwätzen. „Einen ausserlesen! Sieh!“

„Tom begann zu schwätzen. „Einen ausserlesen! Sieh!“

„Tom begann zu schwätzen. „Einen ausserlesen! Sieh!“

„Tom begann zu schwätzen. „Einen ausserlesen! Sieh!“